

## MODELL 1

# Fromm und weltoffen die Nähe Gottes verkünden

Mit Ausstrahlungsorten in eine hoffnungsvolle Zukunft



In Gera und Umgebung wurde in den zurückliegenden Monaten ein Modell zur Erprobung neuer Strukturen für den Kirchenkreis entwickelt. Nun wird es umgesetzt. Die Frage bleibt dabei: Kann das Modell die Kraft entfalten, auf die Menschen hoffen? Dabei folgen die Menschen mit viel Zuversicht dem Leitwort des Kirchenkreises: „Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.“ (Nehemia 8,10)

## Die Bilder in der Mitteldeutschen Kirche ähneln sich

Im Kirchenkreis Gera ist es nicht anders als in anderen Kirchenkreisen der Mitteldeutschen Landeskirche. Auch hier schwinden die Zahlen: weniger Gemeindeglieder, weniger Einnahmen und damit weniger Menschen und weniger Mittel für das, was uns am Herzen liegt. Und nicht nur das! Auch andere Herausforderungen nehmen nicht ab: 13.000 Gemeindeglieder in 58 Kirchengemeinden sammeln sich in rund 100 Kirchen. Mit einem Blick von außen könnte man meinen: Manche haben fast vergessen, dass sie Gott vergessen haben. Und wiederum: Andere können sich ein Leben ohne Kirche gar nicht vorstellen. Und sie sind der Fokus des neuen Modells. Genau für diese Menschen möchte der Kirchenkreis zukünftig da sein. Es ist eine neue Haltung: Fromm, weltoffen und mit spielerischer Freude möchten die Kirchen in Gera den Menschen die Nähe Gottes verkünden,

bei dem Frieden zu finden ist, weil er die Menschen ohne Ende liebt.

## Wo hinterlässt der Geist Gottes Spuren?

Es werden die Trends beobachtet und zugleich intensiv danach gesucht, wo ein Kirche – wie oben beschrieben – auch noch in 10 Jahren erlebbar sein wird. Eine Kirche mit Nah- und Weitblick! Dabei wird sich vom Denken in Sollzahlen und Parochien gelöst und stattdessen die geistliche Landkarte des Kirchenkreises in den Blick genommen. Und zugleich wird in Gera genau hingeschaut, wo der Geist Gottes Spuren hinterlässt und wo auch ganz weltlich betrachtet viel von dem da ist, was ein buntes Gemeindeleben ausmacht.

Es werden dazu zehn „Ausstrahlungsorte“ gefunden, an denen es verlässliche Angebote gibt. Gemeinschaft ist hier dann nicht nur als Idee zu verstehen, sondern tatsächlich von Mensch zu Mensch mit Gott zu erleben. Kirchenmusikalische Angebote und diakonisches Arbeiten sind darunter zu finden. Das Schöne ist dabei, dass jeder Ausstrahlungsort sein eigenes Profil entwickelt. Es geht dabei aber nicht um ein „Alleinstellungsmerkmal“! Denn überall ist für alle Generationen etwas dabei. Die Frage, die sich die Orte stellen, ist überall die gleiche: „Was haben die Menschen um uns herum davon, dass es uns gibt?“ Kleine Gemeinden werden nicht zurückgelassen, sondern sie ordnen sich den Ausstrahlungsorten zu. Denn nur gemeinsam können sie die Kraft entwickeln, die es zum Strahlen braucht. In maximal 20 Minuten Entfernung kann jede und jeder solch einen Ort finden.

Damit die Orte strahlen können, werden ihnen Pfarrstellen, Gemeindepädagogen und -pädagoginnen sowie Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker zugeordnet. Sie sind an den Kirchenkreis angebunden. Über die Besetzung der Stellen entscheidet der Kirchenrat einmütig mit und auf Grundlage der Voten der Gemeindeglieder und des „Geistlichen Rates“, einem Gremium mit einem zutiefst „praktischen“ Mandat. Maßgebend sind auch hier die Aufgaben und Herausforderungen vor Ort, nicht die Gemeindegliederzahlen. Ausstrahlungsorte werden geistlich wie strukturell in unterschiedlicher Ausprägung entwickelt. Vielfalt ist ebenso erwünscht wie Kooperationen zwischen den Ausstrahlungsorten bzw. den zuständigen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, durch die sie einander in ihren Schwerpunkten ergänzen.

## Die geistliche Kraft kommt zum Zug

Viel hängt dabei davon ab, wie in dieser neuen Struktur die Gemeinden und die Ausstrahlungsbereiche

geleitet werden. Wichtig ist dabei, dass die geistliche Kraft zum Zuge kommt. Menschen sind mit ihren Neigungen und Talenten dazu eingeladen, sich an der Gestaltung des Gemeindelebens wirksam – also Kraft ihrer Berufung und durch den Geist ausgestattet mit Verantwortung – zu beteiligen.

Zentraler Aspekt des Konzeptes ist dabei, dass rechtliche und geistliche Fragen voneinander getrennt sind, damit sie füreinander fruchtbar werden. Wer sich zum Beispiel dazu berufen und begabt fühlt, durch Baumaßnahmen, Haushaltspläne, Friedhofsatzungen oder andere Dinge dazu beizutragen, dem Reich Gottes zu dienen, ist im Gemeindegliederrat genau richtig. Wem all dies weniger liegt, sich aber trotzdem berufen weiß – sich einsetzen möchte für fröhliche Gottesdienste, eine lebendige Ehrenamtsarbeit und was für eine kreative und einladende Gemeindegestaltung wichtig ist – findet im „Geistlichen Rat“ ein neues Forum für sein Engagement.

Zum momentanen Zeitpunkt sind die „Ausstrahlungsorte“ noch ein Modell, das für die Christen in Gera aber zu einer neuen Perspektive geworden ist. Was das neue Modell konkret für sie bedeutet, ist vielen in den Gemeinden noch nicht klar. Die Kirchenkreisleitung zieht gegenwärtig von Gemeinde zu Gemeinde und lädt dazu ein, die Freiheit, die in der Chance zur Erprobung liegt, zu ergreifen. Ob das Modell gelingt, weiß niemand, aber dennoch ist die Hoffnung groß. ▶



**Ulrich Mang**

ist Referent für Sozial-Missionarische Arbeit beim EC Deutschland und Mitglied des 3E-Redaktionsteams.

## NOCH FRAGEN?



**Hendrik Mattenklodt** ist Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Gera (hendrik.mattenklodt@ekmd.de).  
**Stefanie Schwalbe** ist Stellvertretende Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Gera (stefanie.schwalbe@ekmd.de).